

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

Nr. 257 a



monatlich 2 Mk., bei 2maliger Zahlung 2 Mk. 50 Pf., einschließlich Postgebühren... Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62...

Halle-Saale Sonnabend, 8. Okt. 1927

Einzelpreis: Die 8 Spalten zu 2 mm breite Mittelzeile 15 Pfennig... Halle-Saale: Als Preisbestimmend ist die amtliche... Berlin: Bernburger Str. 50...

Schürt Mussolini den Balkanbrand?

Mussolini und die Vorgänge auf dem Balkan

Wien, 7. Oktober. Zum Zusammenhang mit den Vorgängen in Mazedonien... Mussolini hat die Aktion des mazedonischen Komitees...

Weitere Banditenüberfälle an der südbulgarischen Grenze

Wien, 8. Oktober. An der jugoslawisch-bulgarischen Grenze haben im Laufe des gestrigen Tages weitere Überfälle bulgarischer Revolutionäre stattgefunden...

Eine Erklärung des mazedonischen Komitees

Wien, 7. Oktober. Das Organ des mazedonischen Komitees 'Macedonist' veröffentlicht in seiner Nummer vier eine Erklärung...

Jugoslawische Demarche in Sofia

Wien, 7. Oktober. Der jugoslawische Gesandte in Sofia hat heute beim bulgarischen Ministerpräsidenten die angelegentlichste Demarche unterbreitet...

Um die Auslandsanleihen

Der Kabinettsbeschluss über die Anleihepolitik

Berlin, 7. Oktober. Der Reichskabinettsrat hat heute, wie gemeldet, unter Teilnahme des Reichsfinanzministers und des Reichsministerpräsidenten eine Beschlusssitzung abgehalten... Die Beschlüsse sind im wesentlichen folgende...

landsanleihe zulässig ist, und wenn sie abgelehnt werden muss... Die Berliner Presse zur Kabinettsentscheidung über die Auslandsanleihen

Die Berliner Presse zur Kabinettsentscheidung über die Auslandsanleihen

Berlin, 8. Oktober. Ein großer Teil der Morgenblätter nimmt zur gestrigen Entscheidung des Reichskabinetts über die Auslandsanleihen eine ablehnende Stellung ein... Die 'Berliner Zeitung' schreibt...

Die polnische Auslandsanleihe tatsächlich gescheitert

Warschau, 7. Oktober. Wie wir schon gestern gerüchelt haben, befindet sich jetzt die polnische Auslandsanleihe in tatsächlichem Scheitern... Die Verhandlungen sind abgebrochen worden...

Der Abbruch der polnischen Anleiheverhandlungen wurde gestern durch ein Kommuniqué der polnischen Regierung bekannt gegeben

Warschau, 8. Oktober. Der Abbruch der polnischen Anleiheverhandlungen wurde gestern durch ein Kommuniqué der polnischen Regierung bekannt gegeben... Die polnische Regierung stellt durch den Abbruch der Verhandlungen ein neues, noch günstigeres Angebot der Amerikaner zur Verfügung...

Polnische Kultur

Warschau, 7. Oktober. Zu der Wojewodschaft Niecie hat kürzlich eine Fällung der Einwohner unter dem Gesichtspunkt ihrer Kenntnis des Lesens und Schreibens statt... Es stellte sich zum großen Schmerz der polnischen Öffentlichkeit heraus...

Zaleski's Pariser Bepredungen

Paris, 7. Oktober. Der polnische Außenminister Zaleski ist heute in Begleitung seiner Gattin auf der Durchreise nach der Riviera in Paris eingetroffen... Er ist wahrscheinlich, dass er die gleichzeitige Anwesenheit von Chamberlain in Paris benutzen wird...

Chamberlain über seine erste Unterredung mit Briand

Paris, 7. Oktober. Chamberlain, der heute vermitten in Paris eingetroffen ist, äußerte sich vor der internationalen Presse über seine erste Unterredung mit Briand... Er erklärte, dass er heute nachmittags eine einständige Unterredung mit Briand gehabt habe...

Halleseher Kurier

Nummer 41
8. 10. 1927

BEILAGE DER »HALLESCHEN ZEITUNG«



Phot. Schertl

Deutscher Wein

... Und jener schönen Wänslerin,
Die uns die Trauben las,
Weib' ich als meiner Königin
Dies volle Beckelglas.

Es lebe jeder deutsche Mann,
Der seinen Rheinwein trinkt,
Solang er's Beckelglas halten kann
Und dann zu Boden sinkt!

Ludwig Möller 1775

ling
ter des Vor
Schmeißma
ejieilt. Am
m p f gezeig
h rer einig
r-Weltmeite
r-Weltmeite
orte der Ro
ejchlosse
h die Sport
aus auch in
n Range
Doering.
onte
erichiet wurd
att, die fäll
ung gebr
n Neutronstr
die wie all
logen werbe
sten Verjud
weilte Re
r Abßluß b
flüge ein tu
Namen der
t, zumal det
n abhängig
ch tatsäclich
würde sie
itteln und
den und
mit herzh
Kanzeln,
bedt, der in
erborufen wi
hjatuetten e
Kanzel zie
mit den inner
rüssen, einen
Aufbedung
ne Frau
g)
8. Oktober.
war gestern
kannte Kumb
g leßt, wartete
Gattin in ein
Als die Frau
rjuchte, über
r nach, helle
n die Herzog
kostpatel
g.)
n, 7. Oktober.
inen Ortschaft
von einem W
sch die Spil
und drei Kinder
verleßl.
It
der 60 Jahre
3 feinen 80
zur Tat lieg
en von Lan
olumschiff
jucht und
Unternagelb
us, dem das
uhöfe zum
end die Ernte
rpool eine
e gewöhlt.

(Siehe Seite 4 und 5)



Wenn die Flut kommt

Skizze von Jürgen Strehlitz



Freifrau v. Malhan
mit ihrem Vater (rechts) auf dem Wege zur Gruft
Presse-Photo



Zum Tode des deutschen Botschafters Freiherrn v. Malhan
Die Aufbahrung des Sarges in der Halle des Schlosses Groß-Ludow *Photothek*

Also das waren die Dünenlandschaften, von denen sie so viel gehört und gelesen hatte! So

War das ein fröhliches Klettern! Mit leichten Sprüngen ging es lachend den Abhang hinab, und hochaufatmend blieb man Gras und Gestrüpp einen Augenblick stehen. Aber der Aufstieg Das war ein Stück Arbeit in dem tiefen, rutschenden Sand. Peter Lorenzen stand schon oben und schaute, wie sie sich mühte. „Soll ich Ihnen helfen, Fräulein Willi?“ rief

sahen sie in Wirklichkeit aus! Nein, das hatte sie nicht gedacht, so großartig hatte sie sich das alles nicht vorgestellt.

Ganz erstaunt blickte Fräulein Willi mit ihren braunen Kinder-Augen umher, als sie von der grünen Binnenwiese die erste hohe Sandwelle erklimmte. Bisher war sie mit ihren Eltern immer an der Ostsee gewesen. Wie ganz anders war es doch hier an der Nordsee!

Wo man ging und stand, hörte man das dumpfe Brausen der nahen See durch die weite Einsamkeit; sonst hätte man wahrhaftig an ein Gebirge glauben können — ja, an ein richtiges Gebirge mit Höhen und Tiefen, mit Tälern und Gipfeln. Unten war alles grün wie die Matten und oben alles weiß wie die Gletscherfelder — der feine Sand leuchtete wie frischer Schnee, und die Füße sanken auch ein wie in weißen Schnee.



Vom Besuch des ehemaligen brasilianischen Bundespräsidenten Arturo Bernardes in der Reichshauptstadt

Dieser Tage ist der ehemalige Bundespräsident Brasiliens, über Hamburg kommend, in Berlin zu Studienzwecken eingetroffen

Phot. TransEuropa-Press

Zinks:

Von dem großen Brande des Palais Egmont in Brüssel

Das berühmte historische Palais, das schönste Belgiens, ist soeben einem Brande zum Opfer gefallen — Der zerstörte Festsaal *Presse-Photo*

Im Oval:

Dr. Wilhelm Goltz,
deutscher Botschafter in Tokio, feierte kürzlich seinen 65. Geburtstag
Transocean





August Riß

am 12. Geburtstag des berühmten Schöpfers der „Amazonen“ am 11. Oktober Schert

kommen Sie und halten Sie sich
! Dabei reichte er ihr den derben
iff seines Spazierstodes hinunter
ob zog sie langsam die Höhe hinauf.
„Danke schön!“ sagte sie vergnügt
ob nickte ihm zu.

Jetzt haben wir gewonnen Spiel.
Es war die letzte Düne. Sehen Sie
ich!“

„Ach, wie herrlich, wie wunderherr-
!“ jubelte sie entzückt und schlug die Hände zusammen.
Vor ihnen lag der Strand, der breite Strand, und dahinter die
weite, unendliche See. Am mattblauen Himmel
glang die Sonne wie eine feurige Kugel, und ein
antelgoldener Lichtstrom ergoß sich über das
angrüne Wasser. Es war fast wie ein riesi-
ge Scheinwerfer, der aus fernster Ferne das
Wasserspiegell mit seinen gewaltigen Strahlen be-
leuchtete.

Peter stand ganz still und sah mit heimlichen
Blick auf das junge Mädchen, das wie ver-
zaubert schien in das farbenprächtige Bild, das
vor ihren Augen entrollte. Der Wind
wehte mit ihrem seidenweichen Blondhaar, das
sich ins Rötliche schimmerte, und schlug das
lockige, duftige, weiße Kleid zurück, das ihre
schönen, blühenden Glieder verriet.

Welch ein frisches, herzliebes Geschöpf!
Das war kein Zauber gewesen, dem er gleich
erlegen war. Als sie zum erstenmal
vor den Eltern und ihrem jüngeren Bruder in
der Speiseaal trat, hatten ihn nur die war-
men braunen Augen angezogen, aber bald war
sie sich nähergekommen. Der Vater war an
der Großbank wie er, man hatte gleiche Be-
ziehungs- und Berührungspunkte, man entdeckte gemeinsame Be-



Ein Liebeswert für Hindenburg

Kinder der treuen Restbevölkerung in Posen schmückten das Grab der Eltern des Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag Schert



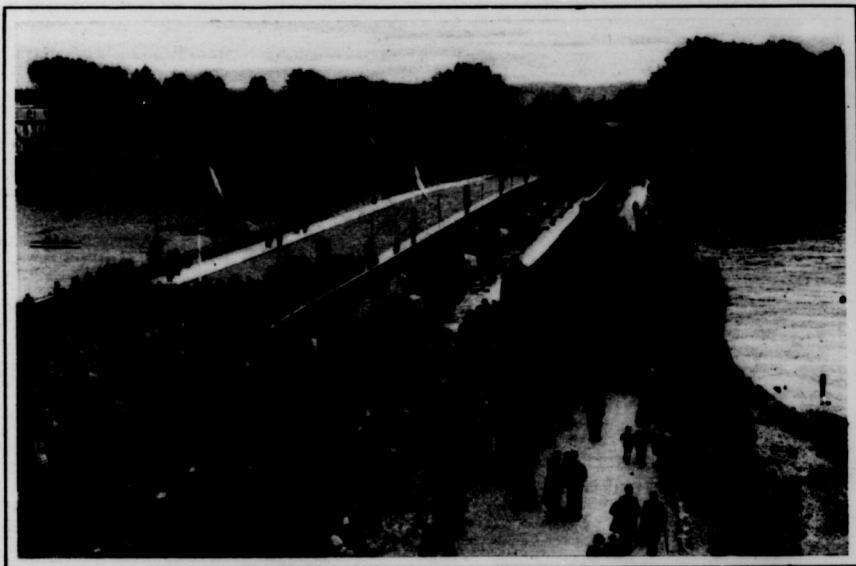
Otto Binswanger,

der bekannte Psychiater, begeht am 14. Oktober die Feier seines 75. Geburtstages Schert

kannte, und so ergab sich die Unter-
haltung von selbst.

Die stille Mutter lebte in dieser
Zeit ganz ihrem Mann, der überarbei-
tet war, und völlige Ruhe brauchte,
während Bruder Fritz den ganzen Tag
mit schnell gewonnenen Freunden am
Strand umherstollte, im Wasser patzte
und an den steinernen Bühnen See-
sterne und Krebsse fing.

So war Milli sich viel selbst überlassen, und die beiden jungen
Leute schlossen sich wie von selbst aneinander an. Während die



Feierliche Weihe der neuen Seebrücke in Lindau (B.)

Kürzlich wurde die neue Seebrücke in Lindau von dem bayerischen Staatsminister des Innern, Dr. Stünzel, ihrer Bestimmung übergeben. Der Weihedeit während der An-
sprache des Oberbürgermeisters Siebert Phot. Markha'er, Lindau

Links: Die Universität in Breslau,

die am 21. Oktober auf ihr 225 jähriges Bestehen zurückblicken tang Transocean

Eltern ruhig in ihrem bunten Zelt am Wasser saßen, wanderten
sie am Strand entlang oder lagen im weißen Sand und ließen
sich sonnen.

Dabei tauschten sie ihre Erlebnisse aus, ihre Anschauungen, ihre
kleinen Freuden und Leiden, und unmerklich kamen sich die jungen
Herzen näher. Peter vertraute ihr seine Wünsche und Hoffnun-
gen, sprach von seinen Plänen, seiner Zukunft, und sie saß still
da und hörte zu, und dann überlegten sie beide miteinander und
berieten ihr Bestes.

Fortsetzung auf Seite 7





Wo der „Dottorwein“ wächst: Bernkastel an der Mosel

In mondburchglänzten Juninächten, wenn der zarte, köstliche Dufthauch der Rebenblüte aus den Weinbergen aufsteigt, und in den lezten sonnengoldenen Herbstwochen vor der Traubenlese haben die Kirchglocken in den Weingegenden einen besonderen Klang für den, der ihre Stimme versteht. Dann klingt ihr ergenes Lied jubelnd und feierlich zugleich über die spizen Giebel der Weindörfer und das Dächermeer der Weinstädte an Rhein und Main, an Mosel und Ahr, an Saar und Nahe und überall dort, wo Weinberge sich erheben. „Vinum bonum...“, dann der Chor der großen dunklen und der kleinen helleren Glockenstimmen. „Vinum bonum — edler Wein...!“

So berichtet ein alter Glaube der Winzer. Und nach alten Sagen steigt zur Zeit der Rebenblüte im Frankenland der heilige Kilian, der fränkischen Winzer Schutzherr, aus seiner Gruft empor ans Sonnenlicht, wandert durch die Weinberge und segnet die Reben, die er einst mit dem Christentum zugleich dorthin gebracht; in Schwaben ist es der heilige Urban, in der Schweiz St. Gallus, am Rhein Karl der Große, der mächtige, kluge Schützer des deutschen Weinbaus, der auch kurz vor der Ernte nochmals die Weinberge prüfend durchschreiten soll. Conrad Ferdinand Meyer, der Schweizer Dichter, hat die alte, schöne Legende in eines seiner Lieder eingefangen. Da heißt es von dem greisen, längst verschiedenem Abte: „Er

Vinum b... edle

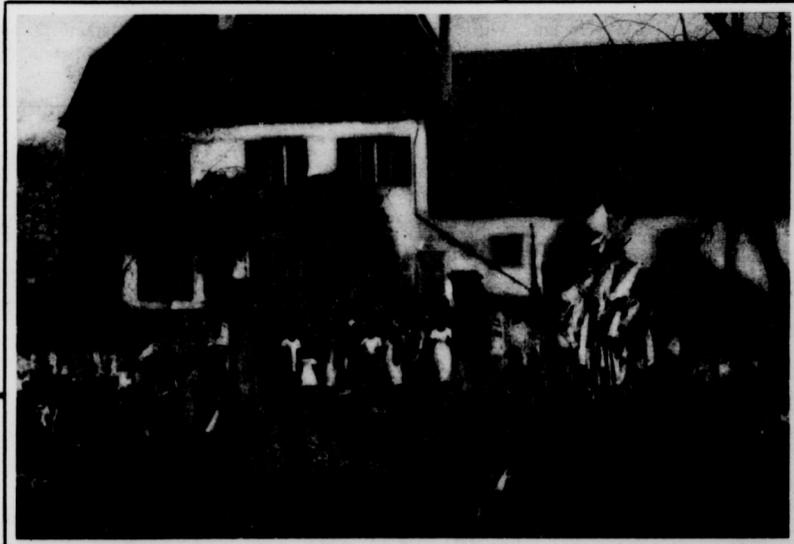


Im größten deutschen Kreuzberg

breitet / die Geisterhände mächtig aus. / Er segnet seine Klosterreben, / sein eigen, vielgeliebtes Kind...“

Die Klosterleute, die Apostel des Christentums in germanischen Landen, waren auch von jeher die vornehmsten Förderer und Beschützer des Weinbaus. So brachten St. Bonifazius und Kilian im 7. Jahrhundert den Rebstock nach Franken, der heilige Benno 1073 nach Thüringen und 1128 der Bischof Otto von Bamberg nach Pommern, wo der harte Winter des Jahres 1437 die Weinkulturen für immer vernichtete.

Uralt ist die Geschichte des Weinbaus und eng verknüpft mit den Geschicken der Menschheit, einst wie heute, wo die Existenz von Hunderttausenden mit dem Weinbau verbunden ist. Und heute gilt vielleicht, gerade bei uns,



Das letzte Faß Trauben wird geschmückt zum Kellerhaus gefahren Phot. Eitz, Trier

Unten: Staatlicher Hofkeller in Würzburg Phot. Gundermann



Kunstvolles vieleckiges Weinfäß aus dem Jahre 1749



Traubenlese in hölzernen



m bedler Wein



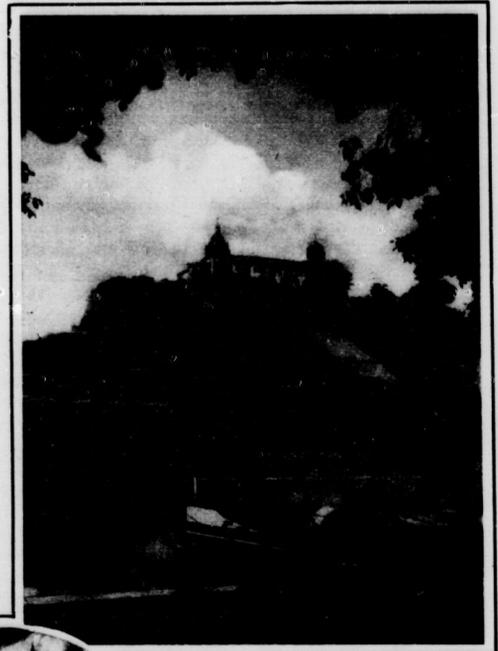
...sten deutsche Kreuzberg an der Ahr

mehr denn je der Ausdruck des alternden Voltaire: „Ich kenne nichts Ernsteres hienieden als die Kultur der Rebe.“

Über die Herkunft des Rebstockes ist man sich noch immer nicht ganz einig; verschiedene Forscher bezeichnen den Kaukasus als die U r - h e i m a t der wildwachsenden edlen Weinpflanze. Eine Legende nennt Noah, dem Gott nach der Sintflut einen Rebstock aus dem Paradiese übergab, als den Vater des Weinbaus. Jedenfalls ist sicher, daß Palästina die frühesten, besten Weinkulturen besaß; auch im alten Ägypten und Babylonien stand der Weinbau in hohem Ansehen. Die Phönizier, die Seefahrer des Altertums, trugen Ruf und Ruhm des edlen Rebenaftes nach Griechenland, und von dort gelangte er wenig später auch ins römische Weltreich. In Frankreich soll schon im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt Weinbau getrieben worden sein. Im 2. Jahrhundert nach Christi Geburt kannte man bereits in G e r m a n i e n die Kultur des Rebstockes, wo die ältesten regelrechten Weinberge sich an der Mosel fanden. Von der hohen Bedeutung und dem Ansehen der Rebe in Palästina zeugen die zahlreichen Gleichnisse Jesu, in denen der Weinstock als Sinnbild dient. Die Bibel enthält überaus viele Stellen,

die vom Rebstock und seiner Frucht, vom Wein und den „Weingärtnern“ sprechen. Jesus selbst aber krönte das Blut der edlen Reben durch das Sinnbild: „Das ist mein Blut, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden . . .“

S a g e u n d L e g e n d e haben sich auch des Weines bemächtigt. Ein Ritter des Moseltales lag, von den Ärzten aufgegeben, im Sterben — er trank sich am goldenen ‚Bernkasteler‘ wieder ins Leben zurück; seitdem führt dieser Wein den Namen „Bernkastler Doktor“. Als im 17. Jahrhundert die Pest in Deutschland wütete, trank ein Würzburger Domprobst als Abschiedstrunk vom Leben seinen geliebten „Steinwein“ — und ward gesund. Vielen anderen soll der kräftige Rebenaft ebenfalls Heilung gebracht haben. Auch heute noch gilt ein guter Wein, nicht nur als Labe-, sondern auch als H e i l t r u n k. Friedrich Rückert hat es gefungen: „Ja, Wein ist der Meister, / der . . . stärkt, was schwach; / der Kranke gesund macht, / Blahwangiges bunt macht / . . . und Morgen aus Nacht.“



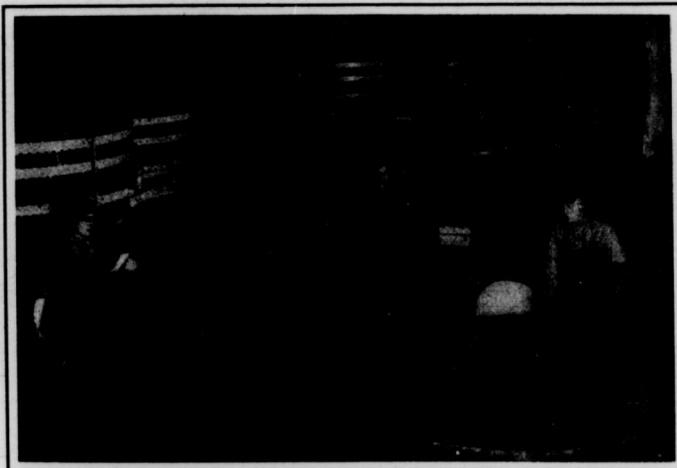
Die berühmte Weinbergs-
lage „Schloßberg“ mit
der Feste Marienberg bei
Würzburg Phot. Gundermann



*
Links:
Malerischer Winkel in
Bacharach am Rhein
Phot. Jalm

*
Unten:
Reichgefehnigte Kelter aus
Würzburg 1624

Unten: Beim Kellern der Trauben Phot. Bätz, Trier



Traubenlese in hölzernen Rufen



Heute wird in allen Erdteilen Weinbau getrieben; einige unserer Väter zeigen beliebte Weingegenden, und wen es im Herbst hinaus in die Ferne lockt, der sollte sich zur Traubenzeit eine dieser Gegenden zum Ziele nehmen. In vielen Ländern ist der Wein zu einem der bedeutendsten Exportmittel geworden. Zu den im Auslande begehrtesten Sorten gehören die deutschen Rhein- und Moselweine. So wurden beispielsweise für 1200 Liter 1893er Rheingauwein 24—38 000 Mark bezahlt, das ist bis über 30 Mark je Liter. Moselwein des gleichen guten Jahres erreichte 12 000 Mark je Fuder. Im Jahre 1903 gingen rund 213 000 Doppelzentner Wein ins Ausland. Heute treffen die Lasten, die unser Land zu tragen hat, gerade den Winzer und Weinhandel schwer, und die Not der Weinerzeuger ist groß und härter denn je. Nicht in jedem Jahr werden nämlich solche Rekordpreise erzielt, denn nicht jedes Jahr bringt Weine von gleicher Güte hervor. Das 19. Jahrhundert brachte nur 30 gute Weinjahre! Viel Mühsal und unendliche Arbeit ist dann umsonst getan, viel frohes Hoffen muß begraben werden. Der Zecher, der in fröhlicher Runde behaglich seinen Kelch leert, ahnt meist kaum etwas von der aufreibenden, schweren Mühe, von den Sorgen und Enttäuschungen, die der Wein, den er trinkt, bereitet hat. Denn die Arbeit des Winzers ist schwer und mühselig ein ganzes Jahr über; die Pflege des Rebstockes im bergigen, steilen, schwer zugänglichen Gelände ist schwieriger und mühevoller als die aller anderen Pflanzen. Und immer wieder drohen Gefahren: Unwetter, Hagelschlag, Frost, tierische Schädlinge, Seuchen und Fäulnis.

Da ist es verständlich, wenn die glückliche Bergung der kostbaren Ernte eitel Freude und Jubel auslöst, wenn fröhliche Feste mit Tanz und Gesang und feierliche Dankgottesdienste die Traubenlese beenden. Denn wiederum schwer und mühsam war die Arbeit der letzten Wochen seit jenem Tage, da die Herren der Weinberge zusammentraten, um den Beginn der Weinlese zu beschließen. Die Trauben müssen sorgfältig

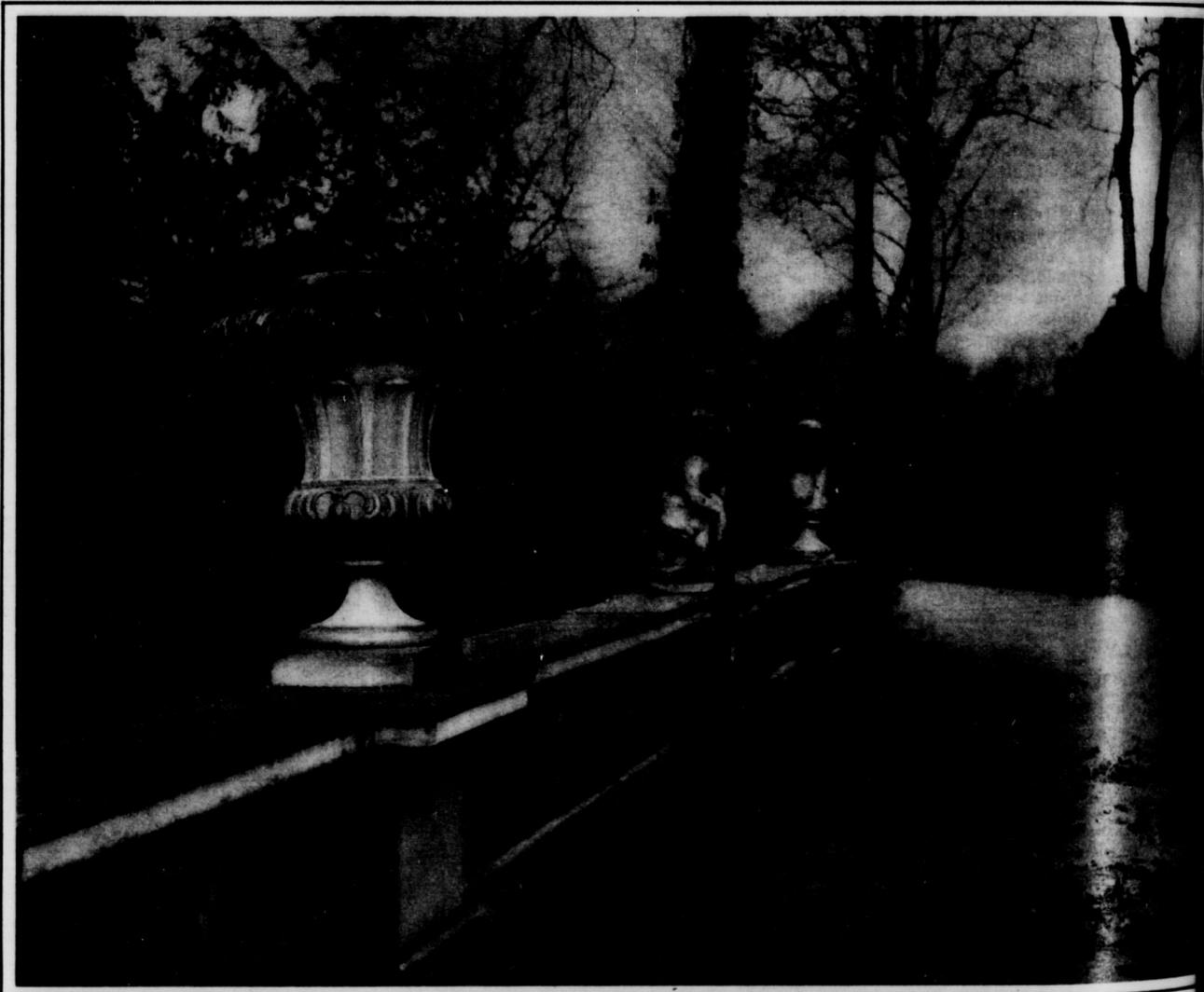
ausgelesen werden, damit nur einwandfreies Material gesammelt wird. Während das Pflücken von Frauen und Mädchen besorgt wird, tragen die Männer die Trauben in hölzernen „Butten“ auf dem Rücken durch die schmalen Steige zu Tal an die Bege, wo Fuhrleute mit großen Bütteln auf die lössliche Last harren. In manchen Gegenden werden die gelesenen Trauben dort sofort mittels Traubenmühle zur „Maische“ gemahlen. In den Dörfern und Städten aber harret die Kelter ihrer Arbeit.

Zahlreiche Sitten und Gebräuche haben sich seit frühester Zeit erhalten, und alte römische Mosaikbilder und Skulpturen zeigen schon Winzerfeste, Wintertänze und das festliche Einholen der kostbaren Ernte. Besonders die letzte Fuhre wird heute noch in feierlich-fröhlichem Zuge heimgeführt, woran sich dann ein Fest, ähnlich den anderen ländlichen Erntefesten, anschließt. Rudolf Baumbach besingt das Winzerfest: „Der Böller knallt, der Schwärmer pufft, / Es sprühen Feuergarben, / Und Sterne schießen durch die Luft / In allen sieben Farben“ — dann:

„Gediehen ist der weiße Wein,
Der rote ist geraten!“

Aber noch ist es ein weiter Weg, von tausend fleißigen Händen geleitet — der Weg vom süßen Traubensaft, dem Most, der trüb aus der Kelter rinnt, bis zum edlen, klaren Wein. Den hat der Dichter Viktor Blüthgen in seinem „Oktoberlied“ kurz und trefflich geschildert, und mit seinen Worten soll geschlossen sein:

„O Kelter wert voll duft'gem Raß,
o Kelter tief, o dunkles Faß,
nun macht ihn klarlich blinken!
Ob goldig hell, ob rot wie Blut:
der Wein ist gut, der Wein ist gut —
gesegn' uns Gott das Trinken!“



Herbst

Profess
Generalobersta
Inspektion im Heer
1. November in de



Karl
e kürzlich zum
es 26 Wm (2. 2
von 4 G
hts: Neue
für
singtredre Be
en beanspruch
as begonnen
men Stede bei



it wich.
tragen
n durch
großen
den die
"He" ger-
r ihrer

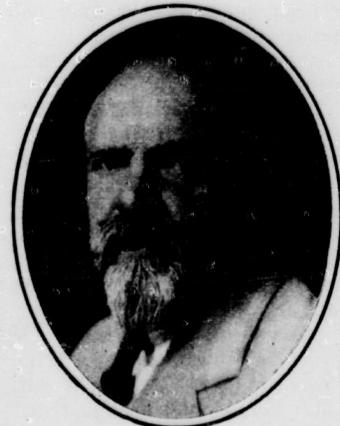
Zeit er-
en schon
n Ernste.
em Zuge
ändlichen
e r f e h:
garben,
— dann:

nden ge-
o aus der
er Vittor
und mit

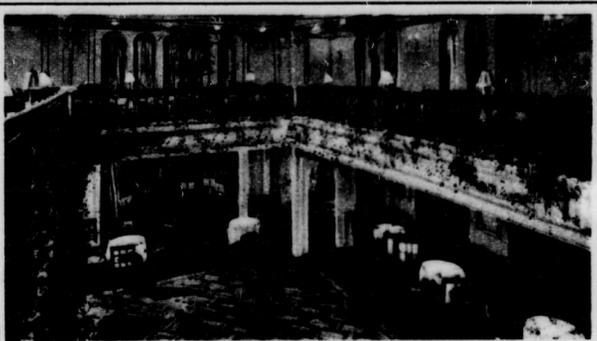


Professor Dr. Schulgen,
Generaloberstabsarzt und Chef der Sanitäts-
inspektion im Reichswehrministerium, tritt am
1. November in den Ruhestand Phot. Scherl

Peter freute sich, wie sie auf alles einging, wie sie mit ihm dachte und fühlte. Wie gut sie ihn verstand. Er hatte noch kein junges Mädchen gefunden, das ihm so nahe getreten war, das so für ihn geschaffen schien. Unmerklich, von Tag zu Tag war sie ihm teurer geworden, und nun konnte er sich sein Leben nicht mehr ohne sie vorstellen.
Willi empfand wohl schließlich sein Schweigen; denn sie wandte sich ihm plötzlich zu, und als sie seinen Blicken begegnete, die still auf ihr ruhten, senkte sie die Wimpern und



Professor Dr. S. Driesch,
der bekannte Leipziger Philosoph, feiert am
28. Oktober seinen 66. Geburtstag
Phot. Transocean

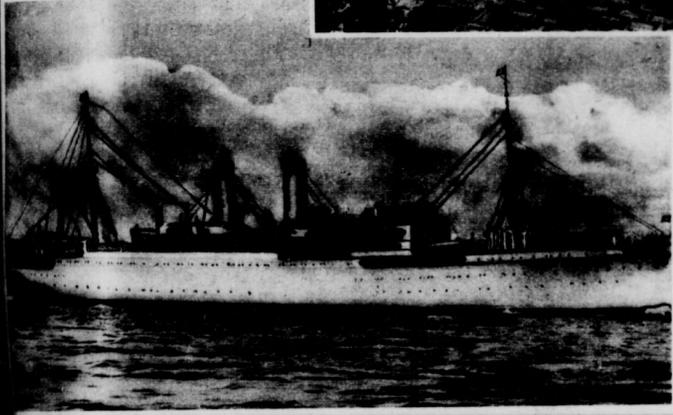


meinte halb verlegen: „Was haben Sie denn? Warum sehen Sie mich denn an? Sehen Sie doch lieber die Sonne und den Himmel und das Meer — das ist doch viel schöner.“

„O nein“, antwortete er, ohne die Augen von ihr zu lassen. „Das ist nicht schöner, und das alles werde ich ja noch genug sehen, aber Sie —“

„Nicht doch! Sprechen Sie jetzt nicht davon“, wehrte sie ab und ging voran. Aber sie sprang nicht mehr leichtfüßig wie vorhin; langsam und wie mit sich selbst beschäftigt, stieg sie Schritt vor Schritt die Düne hinunter, und ebenso langsam folgte er.

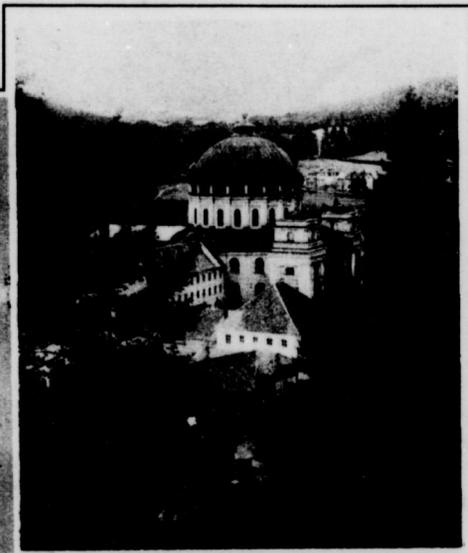
Es war Ebbezeit, und vor ihnen breitete sich der weiße Strand wie eine einzige weiße Schneefläche. Darüber hintrieb der Wind den feinen rieselnden Sand, und unter jedem Tritt knackten die kleinen grauen und gelben und blauen Muscheln, die zu Tausenden am Ufer verstreut lagen. Seite an Seite durchquerten sie dieses „Muschelfeld“, und jedesmal, wenn Willis Fuß an feuchten Stellen einsank, schrieb sie leise auf, daß Peter ihr die Hand reichen



Das neue deutsche Touristen Schiff — Dampfer „Dzeana“

er von der Hamburg-Amerika Linie neuerworbene 8500 Br.-Reg.-Tons große Dampfer dient als ein-
iges Schiff der deutschen Handelsflotte ausschließlich der Veranstaltung von Erholungs- und Ver-
gnungsreisen zur See. Oben: Der Tanzsaal des neuen Dampfers Photothek

Rechts:
Die Kirche in St. Blasien,
ein Meisterwerk deutscher Renaissance im
Schwarzwald. Phot. Oberle-Freyburg



und sie wieder auf „festes Land“ ziehen mußte.

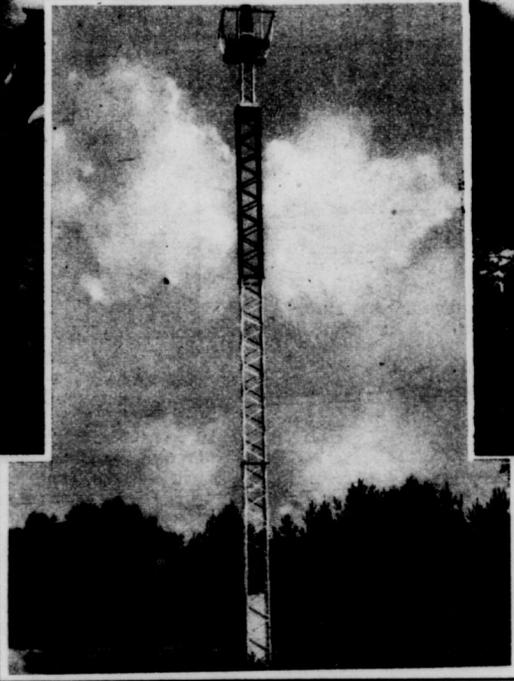
Aber ihre Fröhlichkeit hielt nicht lange an. Sie mußte immerfort an seine letzten Worte denken, und ganz unvermittelt fragte sie: „Sie wollen die Stellung also wirklich annehmen?“
— „Aber ich habe sie ja schon so gut



Karl Giese, Ulm a. D.,
ist kürzlich zum zweiten Male Gaumeister des
des 96 Uhm (R. D. A.) über 150 km in der Zeit
von 4 Stunden 48 1/2 Minuten

Neue Leucht- und Signalanlagen für Nachtflüge

Flugstrecke Berlin-Hannover, die zurzeit die am
sten beanspruchte Fluglinie ist, wird durch den
als begonnenen Bau von Leuchttürmen auf der
Strecke bei Nacht erleuchtet Transocean



wie angenommen! Ich kann schlecht zurück. Hätten Sie es an meiner Stelle nicht getan?"

„D gewiß“, rief sie und nickte. „Ohne Besinnen würde ich zugreifen, wenn ich ein Mann wäre.“

„Aber als Frau nicht?“ meinte er und sah sie forschend an.

Da lachte sie wieder ihr silberhelles Lachen. „Das kommt doch gar nicht in Frage. Welcher Geschäftsmann würde wohl eine Frau als Vertreterin nach Ostasien schicken? Die Zeiten sind wohl noch sehr, sehr fern.“

„Das meine ich auch nicht. Ich meine die Frauen, die einem Mann blindlings übers Meer folgen würden. Aber es gibt nicht so viele.“

Wie angewurzelt blieb sie stehen, sah ihm gerade in die Augen und sagte rasch und entschieden: „Das sind Frauen ohne Liebe. Wenn man liebt, fragt man nichts danach — nein, gar nichts.“ . . . Aber schnell brach sie ab, als ob sie sich verraten hätte. Sie sah beiseite, und nach Worten suchend, über und über rot, fuhr sie fort: „Das heißt — ich — ich weiß ja nicht — aber ich — ich denk' es mir.“

„So, Sie denken es sich?“

„Ja!“ stieß sie hervor und stapfte eilig voraus. In ihm aber

wuchs eine stille Freude empor. War es nicht wie ein unbewusstes Geständnis, wie eine heimliche Offenbarung? Hatte sie nicht ihr Herz verraten, ohne daß sie es wollte? Und galten ihre Worte nicht ihm, diese lieben Worte, die eben ihren Lippen entschlüpfen waren?

Das Glück öffnete ihm die Tore und er sah in eine goldene Zukunft. Seine Hamburger Bank hatte ihm ein Anerbieten gemacht, das ihn lockte und reizte: Er solle als Leiter ihrer Zweigstelle im Herbst nach Schanghai gehen, und ohne lange Zögern hatte er eine fast bindende Erklärung abgegeben. Was hielt ihn in Europa? Seine Eltern hatte er schon in früher Jugend verloren und seine älteren Geschwister waren längst verheiratet und in alle Winde verstreut. Drüben bekam er eine leitende Stellung, er sah die halbe Welt, und wenn es ihm nicht gefiel, konnte er nach ein paar Jahren wieder zurück.

Aber dieses junge Mädchen, das ihm der Zufall auf der einsamen Nordseeinsel entgegenführte, hielt ihm den Abschied von Deutschland schwer gemacht. Ja, er konnte vorstellen, daß er daheim blieb, wenn sie um diesen Preis die Seine werden wollte. Und nun wollte sie mit ihm gehen?

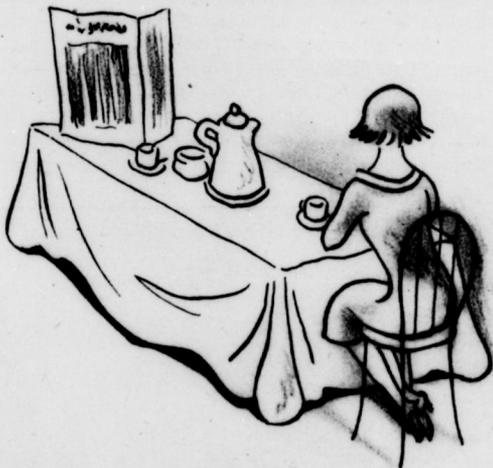


Er will mithelfen!

Während einer unserer Photographen die jungen Buben und Pumas im Berliner Zoo zu photographieren versucht, hat sich einer der kleinen Flederhäute hinten herum geschnitten und bemüht sich, dem Photographen behilflich zu sein. Phot. Scherl

ihm den Abschied von Deutschland schwer gemacht. Ja, er konnte vorstellen, daß er daheim blieb, wenn sie um diesen Preis die Seine werden wollte. Und nun wollte sie mit ihm gehen?

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Der Frühstückstisch der jungen Frau, deren Gatte seit der Heirat zum erstenmal verreist ist

Der reiche Mann

„Herr Kommerzienrat, ich bitte um die Hand ihrer Tochter Elisa.“

„Um — junger Mann, ich hoffe, Sie heiraten nicht nur des Geldes wegen. Würden Sie meine Tochter genau so glühend lieben, wenn sie keinen Pfennig Geld hätte?“

„Selbstverständlich, Herr Kommerzienrat.“

„Dann machen Sie gefälligst, daß Sie nach Hause kommen, ich will keinen Schwachköpfigen in meiner Familie haben.“

Silberrätsel

a — an — ci — do — dü — e — krit — lett — mu — ne — ni — o — os — pik — ra — rauch — rer — si — tet — the — ti — weih — zet

Aus vorstehenden 23 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort aus dem Talmud ergeben. (ch ein Buchstabe.)

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. deutscher Maler, 2. griechischer Philosoph, 3. französischer Tragiker, 4. griechischer Dichter, 5. gälischer Barde, 6. italienischer Opernkomponist, 7. ostindisches Harz, 8. Schutzmittel gegen Zauberei.

Dichteliebe

„Muß ich dich zweidrei, holde Runigunde?
Oh, du bereitest mir die größte Pein,
Einszweidrei hast du mich zu dieser Stunde
Und warst doch meines Lebens Sonnenschein.
Auf meinen Pegasus will ich mich schwingen,
Um deine Schönheit und dein falsches Herz
In gutem deutschen Einsdrei zu besingen,
Das lindert etwas meinen Seelenschmerz.“

Kreuzworträtsel

1		2	3	4	5	6	7	8
	9				10			
11		12						13
14	15				16			17
18							19	
20			21	22		23	24	
			25					
	26					27		
28						29		

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 das ewig Gleiche, 5 Insekt, 9 biblische Interjektion, 10 italienischer Strand, 12 Fleischgericht, 14 Fruchtstrauch, 16 Medizinalpflanze, 18 ameritanischer See, 19 Volkserziehung, 20 satirischer Schriftsteller in der Reformationszeit, 23 Geraden-schreiber, 25 Stadt in Norwegen, 26 Haft, 27 Dreizahl, 28 Bruchkoeffizient, 29 Junst;

b) von oben nach unten: 1 griechischer König, 2 Baumharz, 3 Pflanze, 4 moderner Tierbildhauer, 5 männlicher Vornamen, 6 Oper von Verdi, 7 Wertgegenstand, 8 Obrigkeit, 11 Geim, 13 Vermächtnis, 15 englischer Titel, 17 Tierwohnung, 21 Laubbaum, 22 Nebenfluß der Maas, 23 Stadt in Italien, 24 Getreide.

Auflösung des Rätselprinzips aus Nr. 40

Die Freiheit der Gedanken Soll unser Erbe sein, Drum nieder mit den Schwärzen! So ruft heut groß und klein. Auch die Philister laufen herbei, Und ihr Geschrei ist Sie rufen laut: Gedanken frei! Und meinen: Gedanken los! Zoozmann.